No. 14. 8. Jahrg. 6. April 1895

Die Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notenstecher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ d. Vereins d. Lithographen, Steindrucker u. Berufsgen., d. deutsch. Senefelder Bundes, des Verbandes d. Formstecher, Drucker u. verw. Berufsgen. und der deutschen Vereine d. Auslandes.

Abonnement.
Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Sonnabends. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Katalog No. 2573.)
Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

Redaktion und Expedition.
Redaktion, Druck und Verlag: **Konrad Müller, Schkeuditz-Leipzig**, wohin alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind.

Insertion.
Für die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementsquittung, sowie Vereinsanzeigen 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Zuzug ist fernzuhalten

für Amdrucker, Andrucker, und Maschinenmeister, sowie für Lithographen nach Leipzig in Firma Wezel u. Naumann.

Der Vorstand.
J. A.: Otto Sillier.

Die Wiener Lichtdrucker

stehen im **Streik**, die Unternehmer beabsichtigen die dringenden Arbeiten auswärts drucken zu lassen. Solche Aufträge sind zurückzuweisen.

Wien, den 6. März 1895.

Verband der Formstecher, Drucker, Hilfsarbeiter, Arbeiterinnen u. verw. Berufsgenossen Deutschlands.

Nachstehend geben wir die vorläufige Tagesordnung zu der Ostern in Hildesheim stattfindenden Generalversammlung des Verbandes bekannt:

1. Bericht des Vorsitzenden und Kassierers.
2. „ „ Arbeitsnachweises.
3. Situationsbericht der Delegierten.
4. Arbeitslosenunterstützung.
5. Die Ueberstunden-, Haus- bezw. Ueberfeierabendarbeit.
6. Beratung der Anträge zur Statutenänderung.
7. Sonstige Anträge.
8. Wahl des Vorstandes, Ausschusses und Arbeitsnachweises.

Wir ersuchen nun die Delegierten, ganz besonders die Punkte 4 und 5 zu beachten und sich mit diesbezüglichem Material zu versehen, hauptsächlich sich über die Ueberstunden- und über die Haus- bezw. Ueberfeierabendarbeit, sowie über die Dauer der etwaigen Arbeitslosigkeit in der flauen Geschäftszeit zu informieren. Auch bitten wir die Delegierten, sich mit ordnungsmäßigen Mandaten zu versehen, dieselben sollen von mindestens 2 Personen unterzeichnet sein. Weiter ersuchen wir nochmals, die Abrechnungen für das letzte Quartal, wenn irgend möglich, vor der Generalversammlung einsenden zu wollen. Etwaige Zuschriften an die Generalversammlung sind an dieselbe während des ersten und zweiten Osterfeiertags Restaurant **Miehe, Hildesheim**, Vorderer Brühl, zu adressieren.

Der Vorstand.
J. A.: C. Jödecke.

Den Delegierten zur Kenntnisnahme, daß für Logis und Mittagstisch bestens gesorgt ist. Das Empfangskomitee ist am Bahnhof und erkenntlich an Rot-Weißen Schleifen.

Die Delegierten werden gebeten, die Zeit ihrer Ankunft dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Alwin Zeitz, Moritzberg b. Hildesheim, Gartenstr. 3a.

Nationalökonomie und Sozialismus.

F. H. Eine der hauptsächlichsten Einwendungen, welche man gegen den Sozialismus ins Feld führt, besteht darin, daß man behauptet, der Sozialismus stände im Widerspruch mit der modernen Entwickelungslehre des Darwinismus, nnd gerade der berufenste Vertreter dieser Entwickelungslehre, Professor Ernst Häckel, hat erst vor kurzer Zeit wieder einmal die Gelegenheit benutzt, um die Behauptung aufzustellen, „die Sozialisten ziehen so ganz verfehlte Schlüsse aus unserer modernen Entwickelungslehre".

Da es sich bei dieser und ähnlichen, oft aufgestellten Behauptungen offenbar um einen Irrtum handelt, so war es notwendig, die logischen und psychologischen Beziehungen zwischen dem Darwinismus und der sozialistischen Theorie ernsthaft zu untersuchen.

Professor Enrico Ferri, der bekannte sozialistische Abgeordnete hat nun ein Buch geschrieben,*) indem er es sich zur Aufgabe setzt, zu beweisen, „daß der Sozialismus Marxistischer Richtung nur eine Weiterführung der Entwickelungslehre darstellt". Unzweifelhaft hat Ferri in dem Streite über die Beziehungen zwischen Darwinismus und Sozialismus das entscheidende Wort gesprochen und seine geistvollen Gedanken werden namentlich viel dazu beitragen, die große Bedeutung der Marx'schen Lehre dem Uneingeweihten klar zu machen.

Versteht man unter Sozialismus alle jene erkünstelten Schöpfungen einzelner Menschen, die da glaubten und noch glauben, die Welt ginge von heute auf morgen gänzlich umzuändern, ein idealer Zukunftsstaat, den man dann dem Volke nur zur gefälligen Benutzung zu überreichen brauche, ließe sich konstruieren — dann allerdings ist es vollkommen richtig, zu behaupten, daß die wissenschaftliche Entwickelungstheorie alle Illusionen dieser romantischen Luftschloßpolitik verurteilen muß.

Nun ist aber, zum Unglück für unsere Gegner, der moderne Sozialismus ein ganz anderes Ding, als der utopistische Sozialismus früherer Zeiten. Er hat weder in seinem logischen Aufbau noch in seinen Forderungen mit dem letzteren etwas gemein. Wohl aber weist er uns, dank dem Lehren der Entwickelungstheorie, daß mit mathematischer Genauigkeit gezeichnete Bild einer zukünftigen Weltordnung, die auf dem Kollektivbesitz des Bodens und der Produktionsmittel begründet ist. Die Grundidee des Sozialismus steht zu der Entwickelungslehre in keinem Gegensatz. Der Sozialismus lehrt, daß unsere heutigen wirtschaftlichen Zustände nicht unveränderlich, feststehend, sondern im ewigen Fortschritt begriffen sind und daß deren jetzigen Zustand der Dinge ein ganz anders gestalteter, sozialer Ordnung folgen wird.

Aus der Untersuchung der Beziehungen zwischen Sozialismus und Darwinismus geht außerdem als positiver Schluß hervor, daß diese Neugestaltung der Dinge in kollektivistischem und sozialistischem, nicht aber im individualistischen Sinne geschehen muß.

Der moderne, wissenschaftliche Sozialismus steht der klassischen Nationalökonomie der bürgerlichen Parteien gegenüber und es fragt sich nun, welche dieser beiden Thesen findet die Bestätigung ihrer Richtigkeit in der wissenschaftlichen Theorie der Entwicklungslehre, die — darüber besteht wohl kein Zweifel mehr — das Lebenselement alles wissenschaftlichen Denkens unserer Zeit bildet? Um dies festzustellen, ist es notwendig, zunächst den grundsätzlichen Unterschied zwischen klassischer Nationalökonomie und dem modernen Sozialismus klarzulegen. Die klassische Nationalökonomie behauptet und hat behauptet, daß die von ihr untersuchten und erläuterten wirtschaftlichen Gesetze der Produktion* und Distribution des Reichtums Naturgesetze sind. Naturgesetze aber nicht in dem Sinne, daß sie mit Naturnotwendigkeit bedingt wären durch die Eigenschaften des sozialen Organismus (was ganz richtig wäre), sondern in dem Sinne, daß sie absolute Gesetze sind, immonente* Attribute der Menschheit zu allen Zeiten und an allen Orten, deshalb in ewigen Angeln ruhend; wenn auch in ihren besonderen Anwendungen geringfügiger und nebensächlicher Modifikationen* fähig.

Demgegenüber stellt nun der wissenschaftliche Sozialismus die These auf, daß die von der Nationalökonomie seit Adam Smith aufgestellten Gesetze zwar auf die gegenwärtigen Zustände der Menschheit passen und somit eine teilweise Giltigkeit haben für die Zeit, deren Untersuchung sie entstammen, daß sie aber der Wirklichkeit nicht mehr entsprechen, wenn man sie auf frühere Zeiten anwenden will und ebensowenig dürfen durch sie alle Zukunftsregungen festgehalten werden.

Hier weist nun Ferri, unter Bezugnahme auf die von Herbert Spencer genial begründete Philosophie der Entwickelung, nach, daß die sozialistische These mit der wissenschaftlichen Theorie der allgemeinen Entwickelung übereinstimmt, ja, daß der Marxistische Sozialismus in direkter Linie von der Entwickelungslehre abstammt. Spencer hat in seiner Lehre, welche die von der historischen Rechts- und Volkswirtschaftsschule eingeschlagene Richtung wirksam gefördert hat, dem modernen Forscher eine Richtschnur in dem Gedanken gegeben: daß alles im Fluß ist, daß die Gegenwart — ein Glied im ganzen Weltprozeß — die Resultante vorausgehender, natürlicher, notwendiger Umwandlungen ist, die in die Unendlichkeit der Zeit zurückreichen, und daß

*) „Sozialismus und moderne Wissenschaft" von Prof. Enrico Ferri, Mitglied der italienischen Deputiertenkammer. Leipzig, Wiegand's, Verlag.

* Erzeugung und Verteilung.
** In der Sache liegende Merkmale.
*** Abweichungen.

zu Ostern 1895 in Wien aus allen Gauen Oesterreichs und Ungarns die Vertreter der Angehörigen der graphischen Fächer zu gemeinsamen Beratungen zusammen, zum zweitenmal, seitdem es gelungen, die besonders in dieser Branche sich breitmachende Gleichgiltigkeit durch die rührigste Agitation zum größten Teile zu brechen und die Fachgenossen dahin zu stellen, wohin sie gehören in die vorderste Reihe der Kämpfer. Wir sind uns dessen gewiß, daß die Ergebnisse dieser Beratungen gleich denen der ersten Konferenz zur inneren Festigung unserer Organisationen auf das kräftigste beitragen werden, daß diese Männer hinwiederum gestärkt durch die Erkenntnisse des einmütigen Zusammenwirkens aller Brancheangehörigen Oesterreichs und Ungarns frohen Mutes heimkehren werden und ihren dortigen Genossen die gute Botschaft bringen können von der Einigkeit aller ihrer Kollegen in Oesterreich, im Kampfe für Wahrheit, Freiheit und Recht. Der Einberufer."

Vom Schutz des Auges. Der Professor der Augenheilkunde Dr. Ernst Fuchs in Wien nahm kürzlich Veranlassung, den Schutz des menschlichen Auges eingehend zu erörtern, wobei er auch das elektrische Licht in den Kreis seiner Ausführungen zog. Zunächst sprach Prof. Fuchs über die „Schutzbrillen" und bemerkte, in der allgemeinen Meinung gelte gewöhnlich die grüne Farbe als besonders „gesund", daher werde so oft Aufenthalt im Grünen als Mittel gegen Schwachsehen von Laien empfohlen. Auf dieser Meinung beruhen auch die grünen Augenschirme und namentlich die blauen und grünen Brillen, denen man so vielfach begegne. Ja, dieser Glaube an die Heilkraft der grünen Farbe sei früher derart verbreitet gewesen, daß selbst Prof. v. Arlt (der Vorgänger des Prof. Fuchs) die Bänke seines Hörsaales grün habe anstreichen lassen. Heute stehe aber die Sache so: man wisse, daß jedes gefärbte Glas bestimmte Fasern des Sehnerves mehr ermüde, als die andern Fasern daher würden wohl die einen Fasern des Sehnerves geschont, dafür die andern umsomehr angestrengt. Deshalb seien blaue und grüne Schutzgläser, welche nur blaues und grünes Licht durchlassen, gleich unzweckmäßig. Viel vernünftiger sei es, wenn alle Lichtstrahlen gleichmäßig abgeblendet werden, was durch graue oder Rauchgläser am besten erreicht wird. Da aber der Sehpurpur im Auge durch gelbes und rotes Licht am besten geschützt werde, andererseits die roten und gelben Lichtstrahlen chemisch unwirksam seien, so wäre es, falls man gefärbte Gläser durchaus gebrauchen wolle, am besten, gelbe oder rote Gläser, welche nur gelbrotes Licht durchlassen, vor das Auge zu setzen, weil diese dasselbe besser schützen, als blaue oder grüne. Dies gelte namentlich für Arbeiten bei elektrischem Lichte, um die Augen gegen die schädlichen, chemisch wirksamen Strahlen zu schützen.

Bereits im Mai d. J. werden verschiedene Künstler-Vereinigungen, u. a. die „Société des Artistes lithographes français", zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der Lithographie (welches eigentlich erst 1896 zu begehen ist) in Paris eine internationale, lithographische Ausstellung veranstalten. Dieselbe wird das gesamte Gebiet der Lithographie umfassen und nebenbei auch die Hülfsmittel derselben, sowie Maschinen, Papier, Farben, Steine aufnehmen. Da man französischerseits besonderen Wert darauf legt, die Entwickelung der Lithographie in Frankreich mit derjenigen anderer Länder (unter diesen ist Deutschland in erster Linie genannt) in Vergleich zu stellen, so wäre eine recht umfangreiche Beteiligung hervorragender deutscher Anstalten lebhaft zu wünschen.

Ueber die Spielkarten-Fabrikation bringt die Statistik des deutschen Reiches eine Uebersicht, die im ganzen 39 Spielkarten-Fabriken nachweist (gegen 47 in 1892/93) Davon kommen 10 auf Preußen und ebensoviel auf Sachsen, 8 auf Bayern, je 2 auf Hessen, Mecklenburg, Thüringen Braunschweig und je 1 auf Württemberg, Baden und Hamburg. Versteuert wurden vom ausländischen Fabrikat im Jahr 1893/94 4279051 Spiele von 36 oder weniger Blättern (zum Steuersatze von 0,30 Mk. für ein Spiel) und 161867 Spiele von mehr als 36 Blättern (zum Steuersatze von 0,50 Mk.) und vom Ausland eingeführt (zum Zollsatze von 60 Mk. für 100 Kilogramm, neben der inländischen Abgabe) 23328 und 11410 (1892/93 18902 und 6472) Spiele. Nach dem Ausland geführt wurden überwiegend Kartenspiele von mehr als 36 Blättern, deren Zahl 1893/94 850642 betragen hat gegen nur 587290 Spiele von 36 und weniger Blättern; 1892/93 war das Verhältnis umgekehrt, da von den kleineren Spielen in diesem Jahr 877061 und von den größeren 783301 nach dem Ausland ausgeführt wurden.

Betriebsresultate. Nach dem Geschäftsberichte der Neuroder Kunstanstalten pro 1893/94 beschäftigte die Gesellschaft in ihren beiden Betrieben Neurode und Braunau in Böhmen zusammen durchschnittlich 430 Arbeiter. Die Thätigkeit erstreckte sich wie seither auf die Fabrikation von Chromos für Spielwaren und Kartonnagen und für Reklamezwecke; daneben wurden Karten und Reliefs, Kalender und Paneels in großen Mengen hergestellt und letztgenannte Artikel nahmen besonders bedeutenden Aufschwung. Die Papierstreichereien in Neurode und Braunau lieferten im Laufe des Jahres 2800000 Druckbogen der verschiedensten Formate. Davon wurden in den Druckereien fertiggestellt 2735000 Bogen Chromos, Reliefs, Karten ꝛc. Von den verkauften Chromos kamen im Geschäftsjahre 1789000 Bogen zur Ablieferung; Karten und Reliefs wurden gedruckt 25260000 Stück, verkauft wurden von diesen Artikeln 25790000 Stück. An Neuheiten brachte die Gesellschaft 120 Muster der verschiedenen Verlagsartikel und neben größeren und kleineren Einzelarbeiten 70 Serien Karten. Der Umsatz hat den des Vorjahres übersteigen, was zum Teile der Wiederbelebung des russischen Geschäftes zu danken ist. An Außenständen hatte die Gesellschaft einen größeren Verlust zu verzeichnen; außerdem kommt in diesem Jahre die Beteiligung an dem Konkurse Schnoekel nach definitiv erfolgter Schlußverteilung zur Abrechnung, so daß der Vorstand in der vorliegenden Bilanz die frühere Reservefüllung von 8232 Mk. verwendete und eine neue Reserve für Außenstände von 3000 Mk. eröffnete. Für die Abteilung Oesterreichs, welche sich allmälig weiter entwickelt, wurde in Folge rückständigen Guldenkourses abermals ein Betrag von 3200 Mk. für Valutadifferenzen zurückgestellt, so daß sich diese Reserve jetzt auf 9200 Mk. erhöht hat, welche bei einer Aufbesserung der österreichischen Valuta der Gesellschaft wieder zufließen. Der Maschinenpark der Gesellschaft ist nach gründlicher Reparatur und Verbesserung einzelner Maschinen im besten Zustande. Alle Anschaffungen, sowohl maschinelle als auch solche an Rohmaterialien und sonstigen Bedarf wurden wie immer gegen Kasse ausgeführt, so daß Kreditoren nur aus den letzten Tagen des Juni mit dem geringen Betrage von 4400 Mk. rund in der Bilanz auftreten. Die Abschreibungen erfolgten zu denselben Prozentsätzen wie seither und der Bewertung der Inventurbestände liegen die Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten zu Grunde. Der Bruttogewinn beträgt einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre 141429 Mk., hiervon ab die Abschreibungen 58260 Mk., bleibt ein Reingewinn von 83169 Mk., der wie folgt zur Verteilung vorgeschlagen wird: 5 Proz. dem Reservefonds 4091 Mk., 6 Proz. Tantième an den Aufsichtsrat 4909 Mk., 6 Proz. Tantième an Direktion und Beamte 4909 Mk., 5½ Proz. Dividende an die Aktionäre 66000 Mk., Zuwendungen an die Arbeiter-Unterstützungskasse und für wohlthätige Zwecke 1000 Mk., Vortrag für 1894/95 2261 Mk. — Die 430 Arbeiter erzeugten einen Gewinn von 141429 Mk., wovon eine Handvoll Aktionäre, die bei den ganzen Produktionsprozeß keine Hand rühren, 66000 Mk. erhalten, während die Arbeitslöhne sich gerade in Neurode auf einen Niveau befinden, welches eine gerechtere Verteilung des Gewinnes sehr wünschenswert erscheinen läßt. Den Neuroder Kollegen empfehlen wir darüber nachzudenken.

Die Leitung der sozialdemokratischen Partei erläßt folgenden Aufruf: „Parteigenossen! Wieder rückt der Arbeiter-Weltfeiertag näher und Pflicht unserer Genossen wird es sein, wie in den früheren Jahren so auch in diesem, die notwendigen Vorbeitungen für dessen würdige Feier zu treffen. Wenn da und dort die Aufgaben des Tages, die Abwehr der reaktionären Angriffe, wie sie besonders in der gegen unsere Partei gerichteten Umsturzvorlage in Erscheinung getreten sind, die Kräfte der Genossen vollauf in Anspruch genommen haben, so wissen wir doch, daß im allgemeinen die Genossen allüberall bereits die erforderlichen Schritte gethan haben. Wir wollen aber doch hiermit die Aufforderung an alle Genossen wiederholen, denn die Bedeutung und das Ansehen der deutschen sozialdemokratischen Bewegung verlangt, daß bei der Maifeier kein Ort zurückbleiben darf, wo wir organisierte Genossen haben. Ueber Form und Bedeutung der Feier haben sich unsere deutschen Parteitage jeweilen ausgesprochen; der letztjährige zu Frankfurt a. M. hat sich auf den Standpunkt der Resolution des Kölner Parteitages gestellt, welche lautete: „Gemäß den Beschlüssen der internationalen Arbeiter-Kongresse von Paris (1889), Brüssel (1891) und Zürich (1893) begeht die deutsche Sozialdemokratie den 1. Mai als das Weltfest der Arbeit, gewidmet den Klassenforderungen des Proletariats, der internationalen Verbrüderung, dem Weltfrieden. Zur würdigen Feier des 1. Mai erstreben wir die allgemeine Arbeitsruhe. Da aber deren Durchführung bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage in Deutschland zur Zeit nicht möglich ist, so empfiehlt der Parteitag, daß nur diejenigen Arbeiter und Arbeiter-Organisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen dazu imstande sind, neben den anderen Kundgebungen den 1. Mai auch durch die Arbeitsruhe zu feiern. — Parteigenossen! Schwere Kämpfe und schwere Opfer waren für die deutsche Arbeiterklasse aus der letztjährigen Maifeier erwachsen. Wir brauchen nur an die Aussperrung der Böttcher in Berlin und den damit zusammenhängenden Berliner Bierboykott, wie an die Monstreprozesse in Dresden anläßlich der „Massenspaziergänge" zu erinnern. Aber weit entfernt, den Kampfesmut und die Begeisterung der Arbeiter für ihren Weltfeiertag zu schwächen, hat er sie gestärkt und wir sind gewiß: die diesjährige Maifeier wird dafür glänzend Zeugnis ablegen. Also auf, Parteigenossen ans Werk! Seitens der Parteileitung wird auch in diesem Jahre eine Maifest-Zeitung herausgegeben. Dieselbe wird im Verlage des Vorwärts, Berlin SW., Beuthstr. 2, erscheinen und sind alle Bestellungen an diese — nicht an den Parteivorstand — zu richten. Parteigenossen! Sorgt auch in diesem Jahre dafür, daß die Maifeier ihren imposanten Charakter wahre! Vorwärts, trotz alledem! Berlin, 12. März 1895. Mit sozialdemokratischem Gruß Der Parteivorstand.

Die „Umsturzkommission" ist mit ihren Beratungen zu Ende gekommen; sie hat eine Vorlage geschaffen, die zum Teil noch weit über diejenige der Regierung hinausgeht. Die Majorität, mit deren Hilfe dieselbe zustande kam, gestattet einen gewissen Rückschluß auf eine ebensolche Majorität im Reichstage. Er wird nunmehr Sache des Volkes sein, gegen die geplante Vergewaltigung jedes geistigen Fortschrittes und jeder geistigen Regsamkeit, ganz energisch Protest zu erheben, damit den wankelmütigen Reichsboten das Rückgrad etwas gestefft wird. Pflicht aller Arbeiter ist es namentlich an den nunmehr stattfindenden Protestversammlungen teilzunehmen.

Ein Schlag gegen die Presse. Die letzte Sitzung der Gewerbeordnungs-Kommission des Reichstags hat durch die Ausdehnung des Artikels 7 der Regierungsvorlage auf den deutschen Buchhandel und durch die Unterordnung desselben unter die auf das Hausiergeschäft gemünzte Bestimmung, daß Bestellungen nicht bei Privaten aufgesucht werden dürfen, einem der blühendsten Geschäftszweige einen schweren Schlag versetzt. Zugleich aber ist gegen die deutsche Presse ein Streich gerichtet worden, der eine Hauptader trifft. Die Regierungsvertreter lehnten es ausdrücklich ab, eine Erklärung darüber abzugeben, ob das Einsammeln von Zeitungsabonnements unter den Artikel 7 der Vorlage (Gew.-Ordnung § 44 Abs. 3) falle und gaben so das Recht zu der Annahme, daß dieses Geschäft ausdrücklich getroffen werden soll. Wenn also in Zukunft ein Blatt begründet werden soll oder wenn eine bestehende Zeitung den Versuch machen will, durch Austragen von Probenummern sich einen größeren Leserkreis zu verschaffen, so sieht es sich außer stande, den einzigen, wirksamen Weg einzuschlagen. Daß durch ein derartiges Unterbinden des Zeitungsgeschäfts der Zweck der Gewerbenovelle, dem Mittelstand Schutz zu gewähren, irgendwie erreicht wird, dürfte wohl selbst das naivste Gemüt nicht annehmen, denn auf die Frage: „Wem wird denn eigentlich ein Nutzen hierdurch bereitet?" eine Antwort zu finden, wären wohl selbst die Herren Gröber und Hitze außer stande. Voraussichtlich wird nun auch noch die Bestimmung angenommen werden, daß die Behörte alljährlich das „Bedürfnis" festzustellen hat, welches etwa „zum Aufsuchen von Bestellungen im Bezirk besteht", daß sie also die Vollmacht erhält, Zeitungen, deren Tendenz ihr nicht gefällt, in empfindlichster Weise zu schädigen und andere Blätter, die der augenblicklichen Strömung folgen, zu begünstigen; es wird auf diesem Schleichwege wiederum eine Art von Zensur eingeführt, wie sie ein durch Jahrzehnte dauernder Geistes-kampf mühselig beseitigt hat. Das Reichspreßgesetz erlaubt die Herstellung von Schriften, die Gewerbenovelle verbietet ihre Verbreitung.

Litterarisches.

Heft 26 des Volks-Lexikon, herausgegeben von Emanuel Wurm; Verlag von Wörlein u. Komp., Nürnberg, ist soeben erschienen und enthält folgende größere Artikel: Deutsches Reich (Fortsetzung), 9. Reichstag (Schluß), 10. Staatsangehörigkeit, 11. Finanzwesen, 12. Heerwesen, 13. Kirche, 14. Schule, III. Deutsche Kolonien, IV. Deutsche Geschichte. — Alle 14 Tage erscheint ein Heft. — Das Volks-Lexikon kann durch alle Buchhandlungen, Kolporteure ꝛc. und auch jede Postanstalt bezogen werden. Es ist im deutschen Postzeitungskatalog unter Nr. 6879 a (9. Nachtr.) im bayerischen Postzeitungskatalog unter Nr. 760 a (Nr. des B. Bl.) eingetragen.

Briefkasten der Redaktion.

B. F., Leipzig. Die Frau wird wohl das Nachsehen haben, denn wenn der Betrüger auch gefunden, verklagt und verurteilt wird, so ist es immer noch fraglich ob er zahlt, resp. ob eine Exkution erfolgreich ist.

E. G., Hirschberg. Sie vergaßen die Adresse anzugeben.

Verband der Formstecher, Drucker und verw. Berufsgenossen.

Verzeichnis der Verwaltungsstellen und Bevollmächtigten resp. Vertrauensmänner.

Bevollmächtigte:

Altona b. Hamburg: H. Doll, Tapetendrucker, Ottensen, Rackertwiete.
Berlin: A. Surbodt, Formstecher, Berlin O., Koppenstraße 94. v. II, r.
Braunschweig: H. Huth, Formstecher, Heitbergstraße 10a.
Elberfeld: Gustav Boß, Tapetendrucker, Elberfeld, Stuttbergstr. 42.
Frankfurt a. M.: Jak. Sichler, Formstecher, Haidestraße 14.
Hildesheim: Bev. Albin Zein, Moritzberg, Gartenstr. 3b.
Hannover: Heinrich Schulz, Wachstuchdrucker, Buttenserfeld 6.
Harburg a. d. Elbe: F. Peter, Formstecher, Ebelbüttlerstraße 23.
Köln a. Rh.: M. Weiterswirk, Formstecher, Severinstr. 56.
Leipzig i. Schl.: R. F. Schulze, Tapetendr., Neue Hainauerstr. 20.
Lüneburg: C. Kleyböcker, Formstecher, Am Berge 35.
Itzehoe: J. Christensen, Tapetendrucker, Brunnenstr. 2.

Einzelmitglieder:

Vertrauensmänner:

Chemnitz i. S.: E. Linke, Tapetendrucker, Altendorf b. Chemnitz.
Dresden: W. Gabel, Formstecher, Radebeul-Dresden, Alte Dresdenerstraße 113.
Eilenburg: Alfred Börckel, Dorotheenstr. 10, I.
Leipzig: G. Schatte, Formstecher, Moltkestr. 48.
Wurzen: O. Egerland, Schützengraben 7.

Zentral-Arbeitsnachweis:
E. Weykopf, Berlin, Rückerstr. 5.

Hauptkassierer:
Otto Werner, Berlin N., Brunnenstr. 125.

Ausschuß?

Berlin, den 30. März 1895.

Der Vorstand:
J. A.: **C. Jödecke,** Vorsitzender.

Anzeigen.

Leipzig.

Am **Sonntag, den 14. April** (1. Osterfeiertag) findet ein

Familien-Ausflug

der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen **nach Oetzsch und Gaschwitz** statt. Sammelpunkt im Gosenthal. Abmarsch früh 7 Uhr.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vertrauensmann
O. Grellmann.

Aarau (Schweiz).

Die Auszahlung der Reiseunterstützung findet bei Kollegen **Vollmann,** Steindrucker, Buchserlandstr. 508, I. mittags von 12—1 und abends nach 7 Uhr statt.

2 bis 3 tüchtige Messingstecher

finden dauernde Stellung bei

Böhnel & Forster, Itzehoe.

Verein Lithographia, Nürnberg.

Vereinslokal: **„Goldne Krone",** Heugasse. Jeden **Donnerstag** Vereinsabend.

Arbeitsnachweis

des schweizerischen Lithographenbundes

Hindermann, Steindr., **Zürich** I, untere Kirchgasse 8, II.